



Wie in einer großen Familie Erfahrungsbericht

Sie wollte nicht länger die böse Stiefmutter sein und suchte nach Menschen, die die Probleme, Ängste und Sorgen einer "Patchwork-Familie" nachvollziehen können

Als ich mit meinem Mann eine sogenannte Patchwork-Familie gründete – er hatte drei Kinder, ich zwei – war ich voll Elan und Tatenkraft, schon "alles irgendwie hinzukriegen". Meine Jungen waren fünf und neun Jahre alt, die älteste Tochter meines Mannes vierzehn Jahre. Die beiden kleineren Kinder, sieben und zehn Jahre alt, blieben bei ihrer Mutter. Eine Zeit lang schien unser neues Familienleben auch "irgendwie" zu funktionieren, doch nach vier Jahren mit vielen Höhen und Tiefen zog meine Stieftochter zu ihrer Mutter; zwischen uns beiden bestand zu diesem Zeitpunkt nur noch blanke Ablehnung, und zum Teil auch Hass.

Obwohl ich über ihren Auszug erleichtert war, hatte ich doch auch das Gefühl, eine Niederlage erlitten zu haben. Ich wollte doch alles gut und richtig machen und nun das! Ein paar Monate später las ich zufällig in unserer Zeitung einen Artikel über die „Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen Stieffamilien“. Ich rief sofort dort an und bekam kurze Zeit später zahlreiche Unterlagen zugeschickt. Sofort meldete ich mich für das nächste Seminar an. Immer wieder dachte ich, warum habe ich erst jetzt von dieser Gruppe erfahren, so vieles hätte anders verlaufen können.

Auf dem Seminar habe ich mich sofort wie in einer großen Familie gefühlt, gemocht und - vor allem - endlich richtig verstanden! Zum nächsten Seminar hat mich mein Mann begleitet, und auch seine Eindrücke waren positiv. Aufgrund dieser Erfahrungen verstärkte sich der Wunsch in mir, eine eigene Selbsthilfegruppe aufzubauen.

Nach einem Gespräch bei der hiesigen Zeitung und einem entsprechenden Bericht, lief die Telefonleitung bei mir zwar heiß, jedoch erschienen nur drei Frauen zum ersten Treffen. Nach vier Monaten kamen auch diese nicht mehr. Lange Zeit meldeten sich nur sporadisch Frauen bei mir, die sich einmal alles von der Seele reden wollten. An einer Gruppe jedoch hatten sie kein Interesse. Und Meine Hoffnung, in unserer Stadt eine Selbsthilfegruppe ins Leben zu rufen, schwand zusehends.

Da meldete sich eine Redakteurin bei mir, um einen Artikel über meine Sicht als betroffene Stiefmutter und über die Gruppenidee zu schreiben. Danach stand mein Telefon nicht mehr still. Nach zwei Monaten hatte ich mein erstes Treffen mit fünf

Frauen. Danach fanden unsere Treffen einmal monatlich statt. Ab und zu kam einmal ein Partner mit. Endlich Menschen zu kennen, die vorurteilsfrei dieser Situation gegenüberstehen und die Probleme, Sorgen und auch Ängste einer Stieffamilie nachvollziehen zu können, brachte für alle eine große Erleichterung!

Sie hörten: „Wie in einer großen Familie“ – Erfahrungsbericht
aus einer Selbsthilfegruppe

Sprecherin: Santina Maria Schrader

Vertont im Auftrag der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle
zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen,
NAKOS, Dezember 2009